



## Rede des Landesbereichsführers bei der Jahreshauptversammlung

2017

Sehr geehrte Frau Vize-Präsidentin,  
sehr geehrter Herr Senator,  
sehr geehrte Abgeordnete und Deputierte,  
sehr geehrter Herr Mauer,  
lieber Vize-Präsident Karl-Heinz Knorr,  
liebe Feuerwehrkameradinnen  
und Feuerwehrkameraden von Nah und Fern.



Ich freue mich, dass wieder so viele Mitglieder und Freunde unserer Feuerwehrfamilie erneut den Weg hierher nach Wilhelmsburg gesucht und gefunden haben - trotz der Bauarbeiten. Ich darf Sie und Euch zur diesjährigen Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehren Hamburgs ganz herzlich begrüßen.

Meine Damen und Herren, wer morgens die Zeitung aufschlägt, oder so manche Nachrichten-Seite in seinem Internet-Browser öffnet, der wünscht sich in dieser Zeit oftmals, doch lieber im Bett geblieben zu sein.

In den Vereinigten Staaten regiert nun seit Januar ein Präsident, der öfter mit seinem Handy spielt als manch ein Teenager. Zum Glück gibt es den Atom-Knopf noch nicht als App.

In Großbritannien fallen die Menschen auf Halb- und Unwahrheiten von Populisten rein und steigen aus der Europäischen Union aus. Wir dürfen gespannt sein, was aus der Wahlankündigung vom Dienstag dieser Woche wird.

In der Türkei wird sehenden Auges ein Despot zum universellen Alleinherrscher. Und beschimpft Deutschland und seine Nachbarn als Nazis.

Zudem: Wer aus den Präsidentschaftswahlen ab Sonntag als Wahlsieger hervorgeht und welche Entwicklung Frankreich danach nimmt, ist völlig offen.

Und schließlich wird die Kommunikation mit unserem großen Nachbarn im Osten zunehmend nicht einfacher. Was Russland wirklich will, scheint für viele nicht wirklich greifbar.

Unser neuer Bundespräsident hat in seinem ehemaligen Amt gesagt:

„Die Welt ist aus den Fugen geraten.“

Ich will nicht verhehlen, dass auch mir all das Kopfschmerzen bereitet.

Ein chinesisches Sprichwort stellt so treffend fest:

„Die Menschen reden viel zu sehr übereinander, sie sollen besser miteinander reden.“

Hamburg leistet hierzu in diesem Jahr einen wichtigen Beitrag. Unsere Stadt „will im Geiste des Friedens

eine Mittlerin zwischen allen Erdteilen und Völkern der Welt sein“ So steht es in der Präambel unserer Hamburgischen Verfassung.

Nicht alle Besucherinnen und Besucher werden in diesem „Geiste des Friedens“ zu uns kommen.

Das hat dann auch nichts mit Meinungsfreiheit oder dem Feiern der Demokratie zu tun. Wer seine Meinung durch Gewalt zum Ausdruck bringt, verlässt das Fundament unserer gemeinsamen Werte. Diese Menschen handeln nicht anders als Terroristen, meine Damen und Herren.



Die Freiwilligen Feuerwehren werden beim G20-Treffen der Staats- und Regierungschefs im Juli gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Berufsfeuerwehr, der Polizei und weiteren Sicherheitsorganisationen bereit stehen.

Wir haben bereits im Herbst vergangenen Jahres beim OSZE-Ministertreffen gezeigt, dass wir zu unserer Verantwortung stehen.

Über mehrere Wochen haben Freiwillige Feuerwehren Sonderkomponenten gehalten und standen in der Stadt in Bereitstellung. Mit der Ruhe, die wir im Herbst erleben durften, können wir im Sommer wohl nicht rechnen. Meine Kameradinnen und Kameraden, ich will Euch daher schon jetzt für Eure außerordentliche Einsatzbereitschaft Dank sagen. Ohne Euch wäre dieser Einsatz in unserer Stadt nicht möglich.

Meine Damen und Herren, wenngleich der G20-Einsatz dieser Tage in aller Munde ist, darf nicht vergessen werden, dass er nur eine zusätzliche Spitze unseres Einsatzspektrums darstellt. Das Tagesgeschäft läuft weiter. Mittlerweile liegt unser Pegel bei mehr als 10.000 Einsätzen. Jährlich, will ich ergänzen. Manchem Außenstehenden ist das nicht bewusst.

Bemerkenswert war im vergangenen Jahr das Fehlen der sonst üblichen Treiber an Einsatzzahlen. Keine großen Wetterkapriolen, keine Herbststürme bis auf den Tornado im Juni oder Sturmfluten führten zu dieser hohen Zahl.

Tatsächlich ist die Summe der Brandeinsätze gestiegen - das Rendezvous-Verfahren mit der Berufsfeuerwehr zur Erreichung des Schutzziels trägt.

Meine Damen und Herren, unsere Freiwilligen Feuerwehren haben entgegen so mancher Unkenrufe ihre Verlässlichkeit klar unter Beweis gestellt.

Hervorragend ausgebildet, gut motiviert und routiniert im Umgang mit ihrem Gerät. So steht unsere Freiwillige Feuerwehr heute da und darauf, liebe Kameradinnen und Kameraden, dürfen wir zusammen stolz sein.

Meine Damen und Herren, jedoch nicht immer stolz bin ich auf unsere Ausstattung.

In den beiden letzten Jahren habe ich die vier Faktoren für eine leistungsstarke Freiwillige Feuerwehr benannt. Leider musste ich wiederholt feststellen, dass die Notwendigkeiten noch immer nicht bei allen angekommen sind.

Deswegen habe ich sie einmal aufgeschrieben. Sie finden Sie auf Seite 2 meines Jahresberichtes neben andere Knackpunkten in unserer LBF-Aktuell vor Ihnen auf dem Tisch.

### **Mangelhafte Feuerwehrhäuser**

– 20 davon sogar im roten Bereich –,

### **veraltete Fahrzeuge**

– ohne Perspektive auf Ersatzbeschaffung –,

### **nicht akzeptable Reinigung unserer verunreinigten Einsatzbekleidung**

– oft kommt sie nach Wochen und im schlechteren Zustand zurück als sie abgegeben wurde –,

### **keinerlei Steigerungen bei Aufwandsentschädigungen oder Bekleidungsbudgets**

– bei laufend steigenden Kosten des Ausstatters –



Dies sind nur die markantesten Punkte, die zu Unzufriedenheit, Enttäuschung und Ärger bei den Freiwilligen Feuerwehren führen.

Die Wohnraumfrage ist essentiell für die Freiwillige Feuerwehr. Genauso wie eine strategische Mitgliedergewinnung und eine vernünftige Mitgliederbindung. Unsere Bedarfe sind bekannt – und Sie sind – ich wiederhole mich erneut – nicht überzeichnet. Sie sind richtig und notwendig, und sie sind Voraussetzung für den Einsatz, den unsere Kameradinnen und Kameraden leisten.

Und ich wiederhole mich wieder: Eine reine Beamtenfeuerwehr wird sich diese Stadt nicht leisten können und wollen, meine Kameradinnen und Kameraden.

Dank des unglücklichen Feuers in der Rettungsleitstelle Im vergangenen Jahr konnten wir unter Beweis stellen, dass wir binnen kürzester Zeit über 1.000 voll ausgebildete Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen an den Feuerwehrhäusern in Bereitstellung bringen können. Wir wussten es immer, dass wir es können. Dank dieser Situation konnten wir es auch beweisen.

Ich meine, eine herausragende Leistung unserer Freiwilligen Feuerwehr und dafür, liebe Kameradinnen und Kameraden, meinen herzlichsten Dank.

Meine Damen und Herren, nicht alles ist schlecht. Man muss auch das Gute herausstellen:

21 der 50 dringend zu beschaffenden abgängigen Einsatzfahrzeuge konnten seit der letzten Jahreshauptversammlung bestellt werden. Das neue HLF 20 stellt einen Meilenstein dar und ich freue mich, dass wir bis Anfang 2018 weitere 14 Einsatzfahrzeuge in Dienst stellen können.

Ich will hier ganz besonders den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von F03, allen voran deren Chef, Paul Middendorf, sowie meinen Mitgliedern im StabFF03 herzlich für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit danken.

Aber, meine Damen und Herren, das ist aber nur ein guter Tropfen auf dem heißen Stein.

Es liegen hier noch viele Aufgaben vor uns:

- Ab 2019 müssen die nächsten 26 LF 16/12 ersetzt werden,
- die Boote benötigen neue Motoren,
- die CBRN-Erkunder des Bundes müssen erneuert werden.
- Und die alten Rüstwagen pfeifen aus dem letzten rostigen Loch.

Die Durchführung der Fahrzeugbeschaffung ist ein gutes Beispiel für das Miteinander auf Augenhöhe. Der § 2 des Feuerwehrgesetzes sieht ausdrücklich die Freiwillige Feuerwehr als gleichgenanntes Standbein der Feuerwehr Hamburg vor. Lediglich im Einsatzgeschäft legt der Gesetzgeber eine dominierende Rolle der Berufsfeuerwehr fest. Nicht umsonst wird in der Feuerwehr-Verordnung oftmals das Wort Selbstverwaltung zitiert.

**Doch was ist Selbstverwaltung? Wo wird sie gelebt?** Ich kann es häufig beim besten Willen nicht entdecken.



Lassen Sie mich ein prägendes Beispiel der jüngeren Vergangenheit zum Besten geben:

Die Feuerwehr hat im Frühjahr eine Mehrbedarfs-Drucksache für die Bürgerschaft auf den Weg gebracht. Dabei wurde einiges an Ersatzbeschaffung aufgelistet. Und auch so manch Neues, Wünschenswertes, benannt.

Der springende Punkt ist die Vorlage, wie sie bei der Bürgerschaft ankommt. Am Beispiel der zusätzlichen Bedarfe anlässlich der G20-Veranstaltungen sei der Verfahrensablauf kurz skizziert – und lassen Sie mich hierbei das Beispiel von Päckchen und Paketen bemühen:

Die Freiwillige Feuerwehr wird im Aufstellungsverfahren der Einfachheit halber aus Verwaltungssicht auf Abteilungsebene gesehen, was defacto so nicht richtig ist – wir sind also praktisch für die Verwaltung wie F06 – nur mit anderem Namen. Das zieht sich stringent von Behörden- bis auf die Amtsebene durch. Nun kann man das alles verpacken unter: „Wir sind doch eine Feuerwehr“ – ja, das stimmt - und dazu stehe ich. „Eine Feuerwehr“ bedeutet allerdings nicht, dass wir grundsätzlich als Verwaltungseinheit eingereiht sein müssen. Wo bleibt da die Selbstverwaltung? Ist die Selbstverwaltung mit einem vergleichbaren kleinen Anteil an Verwaltungspersonal – wie den für eine Abteilung der BF – verwirklicht? Zurück zur Mehrbedarfs-Drucksache: Die FF wird also – so wie alle anderen Abteilungen auch – nach gesonderten Bedarfen gefragt, die sich aus der Durchführung der Veranstaltung ergeben. Unsere Bedarfe (am Beispiel zusätzlicher Schutzanzüge, die für die zügige Reservestellung im Einsatzfall bereitgehalten werden müssen) werden von uns als „Beschaffungspäckchen“ an die Verwaltungsabteilung gemeldet. Dort werden die Päckchen und Pakete mit denen der Abteilungen zu einem großen Paket vermengt und an die Haushaltsabteilung der Behörde weitergereicht.

Auf dem Weg bis zur Bürgerschaft werden mehrere Gespräche (*Achtung Selbstverwaltung* - ohne unsere Beteiligung) zu den Paketinhalten geführt und der Rotstift schon auf dem Verwaltungswege innerhalb der Abläufe angesetzt, ohne dass wir je einen Einfluss darauf haben (Sieht Selbstverwaltung so aus?) Ihnen – meine Damen und Herren Abgeordneten der Bürgerschaft – wird das korrigierte und bereinigte Paket an Maßnahmen als Drucksache vorgelegt, über das Sie entscheiden sollen. Sie können nun gar nicht mehr erkennen, wie sich die Pakete zusammensetzen und für wen denn die Maßnahmen ggf. sind. Den Zeitfaktor, der Ihnen für Nachfragen bis zur Entscheidung zur Verfügung steht, vermag ich nicht zu beleuchten. Mit ihrer Entscheidung schließlich, die zu fällen ist, treten die Pakete die Rückreise an und werden in der Behörden- und Amtsverwaltung in kleinere Segmente zerteilt. Es dürfte klar sein, dass nun – weil die Päckchen in ihrer Größe nicht mehr zu erkennbar sind – eine andere Verteilung in Päckchen auf die Feuerwehr Hamburg – und mithin auch für die Freiwillige Feuerwehr erfolgt. Damit erklärt sich, dass auch die Freiwillige Feuerwehr an Kürzungen teilzuhaben hat, obwohl die Politik dies hätte ggf. anders gewollt. Noch einmal: Wo bleibt hier die Selbstverwaltung? Wo bleibt hier die Einflussnahme? Hätte hier die Freiwillige Feuerwehr nicht eine andere Rolle als die einer Verwaltungsabteilung F06 verdient? Merkwürdigerweise fehlen, um es abzuschließen, die Bedarfe der Freiwilligen Feuerwehr dabei in Gänze.

Meine Damen und Herren, ich denke, sie können mir folgen, dass ich das nicht nachvollziehen kann.



Die Freiwilligen Feuerwehren freuen sich immer über gut gemeinte Worte. Aber weit mehr würden wir uns über Feuerwehrhäuser

- mit Schwarz-Weiß-Trennung,
- einer Absauganlage für Abgase und
- ohne lebensgefährlich geringe Abstände zwischen den Fahrzeugen.

freuen, oder

- über eine ordentlich gereinigte Einsatzbekleidung.
- und über qualitätsvolle Bekleidung statt Jacken und Hosen, die nach einmaligem Tragen reißen oder verwaschen.

Dem Grunde nach Selbstverständlichkeiten, die uns da fehlen.

Wir freuen uns über weniger Verwaltung. Über einfache Verwaltung. So wie wir sie beschrieben haben, für das neue FLORIAN-Portal. Wir wollen keine komplizierten Zugänge oder das dritte Passwort für das prinzipiell gleiche Thema.

Und: Wir haben die neue Verordnung fast druckreich abgeliefert. Seit über einem Jahr liegt sie im Amt A. Nichts hat sich bewegt. Versprochen war etwas anderes.

Meine Damen und Herren, wir erwarten eine ernstgemeinte und nachhaltige Förderung unseres Ehrenamtes. Unseres freiwilligen Dienstes an der Gemeinschaft.

Wir wollen keine Erklärungen hören, warum etwas nicht geht. **Wir wollen auf Augenhöhe wahrgenommen und beteiligt werden – an Entscheidungen und am Budget. Das verstehen wir unter Selbstverwaltung.**

Die Freiwilligen Feuerwehren in Hamburg sagen nicht Nein. Wir sagen klar, was geht. Und alles andere, meine Damen und Herren, bekommen wir auch noch hin. Wir schauen nicht erst in die Arbeitszeitverordnung. Oder in die Tarifvereinbarung. Wir machen das, was von uns erwartet wird. Zuverlässig und motiviert. Diese Mentalität zeichnet unsere Freiwillige Feuerwehr aus, und diese gilt es zu erhalten und nach Kräften zu fördern. Und das, meine Damen und Herren, wünsche ich mir, nein: Das erwarten wir auch auf allen Ebenen der Amts- und Behördenleitung

Meine Damen und Herren, wer die Geschichte kennt, der weiß, dass die Freiwillige Feuerwehr heute nicht so stark und leistungsfähig wäre, wenn sie in den vergangenen Jahren nicht klare Kante gezeigt hätte. Ich habe in meinem Urlaub die jährlichen Reden meiner Vorgänger zu diesem Anlass gelesen. Ja, manch einer mag darüber lächeln. Aber es hatte auch etwas Unterhaltsames. Denn, wenn ich mir vorgestellte, ich würde eine alte Rede von damals noch einmal vorlesen, heute, es würde keiner merken. Die Sorgen und Nöte der Freiwilligen Feuerwehr wiederholen sich – immer noch. Beruhigend finde ich das nicht. Im Gegenteil.

Es ist höchste Eisenbahn. Wer nicht will, dass unsere Feuerwehr an einer ganz entscheidenden Stelle geschwächt wird, der muss handeln. Und es gilt dabei, auch hier ein Zitat aus der Geschichte: „Verantwortung ist nicht teilbar.“



Meine Damen und Herren, liebe Kameradinnen und Kameraden, mit einem weitaus erfreulicheren Teil unserer Geschichte beschäftigt sich unsere Jugendfeuerwehr. Ich durfte, wie viele von Euch, vor zwei Wochen im Festsaal des Rathauses zu Gast sein. Wie ich finde, ein würdiger Empfang für unsere Jugendfeuerwehren mit ihren Jugendsprechern, und für die Macher von heute und von damals. Sicherlich wird unser Landesjugendfeuerwehrwart gleich noch ausführlicher auf die Geburtstags-Feierlichkeiten eingehen. Doch lasst mich trotzdem zum Ende hin ein paar Worte dazu sagen.

1954 gab es den ersten Versuch. In Hohendeich. Dort versuchte sich Hans Emmen mit zwei Jugendgruppen. Ein paar Jahre lief es gut, aber die Zeit war noch nicht reif für Kinder in Uniform. Zu tief saß der Schrecken der NS-Zeit. 13 Jahre später klappte es schließlich. In Wellingsbüttel, Neuenfelde und Hummelsbüttel. Die Keimzellen unserer Jugendfeuerwehr. Wie sähe unsere Freiwillige Feuerwehr heute aus - ohne Jugendfeuerwehr? Würden Frauen dabei sein? Würde es Angehörige mit Migrantenhintergrund bei uns geben? Gäbe es überhaupt noch über 2.600 Kameradinnen und Kameraden? Unsere Jugendfeuerwehren leisten einen unverzichtbaren und unschätzbaren Beitrag für den Nachwuchs in unseren Freiwilligen Feuerwehren.

Zitat: *„Ein großartiger ehrenamtlicher Einsatz und ein starkes Vorbild für Jugendliche und Kinder, die schon früh Verantwortung übernehmen und sich für das Wohl anderer stark machen.“* Zitat Ende. So sagte es unser Erster Bürgermeister vor zwei Wochen und beschrieb damit das Engagement der Jugendfeuerwehrwarte und deren Vertreter sowie der zahlreichen Betreuer. Noch eindrucksvoller, bei allem Respekt unserem Bürgermeister gegenüber, war für mich – und auch für ganz viele andere – aber die Rede unserer Landesjugendsprecherin. Marieke hat in bemerkenswerter Weise herausgearbeitet, was den Kindern und Jugendlichen so viel Freude in ihrer Jugendfeuerwehr macht, und welche Bedeutung für sie – und für viele andere – unsere Feuerwehrfamilie hat. Ich fand das klasse und ich bin stolz, dass unsere Jugendfeuerwehr so engagierte, so mutige und selbstbewusste Köpfe entwickelt, fördert und hervorbringt. Mir wird daher auch nicht bange, wenn ich auf die nächsten 50 Jahre schaue. So darf es weitergehen, meine Damen und Herren.

Zum Ende will ich, wie in jedem Jahr, eine Gruppe aus unserer Feuerwehrfamilie hervorheben und mich im Namen unserer Freiwilligen Feuerwehr für ihren Einsatz bedanken. Uwe von Appen sagt über diese Funktion, die er selber so viele Jahre ausüben durfte, es sei das schönste Amt, das die Freiwillige Feuerwehr zu vergeben hätte. Und ich meine, er hat Recht. Unseren Jugendfeuerwehrwarten und ihren Stellvertretern gebührt in diesem Jahr unser besonderer Dank.

Ihnen vertrauen wir das Kostbarste an, das wir haben: Unseren Nachwuchs. Sie sind es, die jede Woche aufs Neue ein spannendes Programm auf die Beine stellen. Sie sind es, die Kinderaugen zum Leuchten bringen, wenn es mit Martinshorn und Blaulicht zur Übung auf den Acker geht. Ihr seid es, liebe Kameradinnen und Kameraden, die mit so viel Herzblut und Einsatz, über das normale Maß hinaus, für die Jugendlichen da seid, im Dienst und – wenn es sein muss – auch darüber hinaus. Ihr seid die Trainer, die Lehrer, die besten Kumpel und manchmal auch die Einzigen, mit denen man noch reden mag. Ihr seid dabei, wenn beim Wettbewerb der Pokal geholt wird. Oder wenn es darum geht, die Tränen des letzten Platzes zu trocknen.



## Rede des Landesbereichsführers bei der Jahreshauptversammlung

2017

Ihr erlebt unmittelbar, wenn aus kleinen verspielten Kindern mutige und selbstbewusste junge Menschen werden. Ohne Euch und Eure Vorgänger wäre diese Erfolgsgeschichte niemals wahr geworden. Ihr seid Hamburgs jung gebliebene Helden! Dafür unser aller Dank!

Damit, liebe Kameradinnen und Kameraden, verehrte Gäste, will ich meinen Bericht für heute schließen. Jedoch nicht ohne auch Euch, liebe Kameradinnen und Kameraden, für Euren Einsatz noch einmal herzlich zu danken. Bitte leitet diesen Dank auch an Eure Partnerinnen und Partner, Familien und Freunde, weiter – denn wie immer: Ohne unsere Feuerwehrfamilie geht es nicht.

Vielen Dank ebenso an meine Stabsleiter, an meinen Geschäftsführer und den Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle.

Und zuletzt will ich Euch, meinen Kameradinnen und Kameraden, stets eine gesunde Heimkehr von allen Einsätzen wünschen.

Einen weiterhin angenehmen Abend und vielen Dank Ihnen und Euch für die Aufmerksamkeit.

*André Wronski  
Landesbereichsführer  
Freiwillige Feuerwehr Hamburg*

*Hamburg, 21.04.2017. Es gilt das gesprochene Wort.*